

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 38 (1976)
Heft: 11

Artikel: Sorgfältige Silierung des Rübenblattes lohnt sich
Autor: Nüllmann, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1070612>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

heute 100 PS und mehr unter der Haube und der Fendt-Geräteträger wird mit Motoren bis zu 70 PS angeboten. Aber auch kleine und wendige Hoftraktoren, die eine Innenmechanisierung ohne teure Umbauten ermöglichen, sind stärker gefragt.

Bei der Bodenbearbeitung und beim Pflügen macht die Leistungssteigerung grosse Sprünge. 18-scharige Pflüge mit hydraulisch gesteuerten Stützrädern und Steinsicherung sowie Arbeitsbreiten bis 15 m bei den Bodengeräten kennzeichnen die Entwicklung. Schwergrubber mit vielseitig einsetzbaren Nachläufern und möglicher Zweischichtenarbeit werden für den Stoppelumbruch angeboten. Da die Streugenaugigkeit der Schleuderstreuer, vor allem bei der gezielten Getreidedüngung, manche Wünsche offen

lässt, werden hier zunehmend Grossstreuer mit mechanischer Querförderung und hoher Streugenaugigkeit eingesetzt.

Dass sich preiswerte Stallbauten, vor allem für Jungvieh, Masttiere und Kühe, allmählich durchsetzen, beweist nicht nur die sehr informative und praktische Baubeispiele demonstrierende Sonderchau des BML «Preiswerte Rinderställe». Auch die Starrahmen-Bauweise und die von einigen Firmen angebotenen vorgefertigten Stallbauten beweisen, dass Viehaufstockungen zu rentablen und arbeitssparenden Betriebszweigen heute zu realisieren sind.

Dr. W. Schiffer (agrar-press)

Fotos: Dr. W. Schiffer

Sorgfältige Silierung des Rübenblattes lohnt sich

Rübenblatt ist den energiereichen Futterpflanzen ebenbürtig – Gehäckseltes Blatt siliert besser

Für die rindviehhaltenden Betriebe ist das Rübenblatt ein hochwertiges Futter mit einem ausgeglichenen Verhältnis von verdaulichem Eiweiss zu Stärkeeinheiten. Bei einer Nährstoffkonzentration von mehr als 550 Stärkeeinheiten in einem kg Trockenmasse kann sich das Rübenblatt auch mit energiereichsten Feldfutterpflanzen messen. An diesen hohen Futterwert sollte man bei der Silierung des Rübenblattes denken.

Die begrenzte Haltbarkeit des meist kurzfristig und in grossen Mengen anfallenden Rübenblattes und das begrenzte Aufnahmevermögen der Tiere schränken die an sich idealste Verwertungsform, die Frischverfütterung, stark ein. Deshalb muss ein grosser Teil des Rübenblattes siliert werden. Hierbei kommt es darauf an, die Verluste in Grenzen zu halten. Ebenso muss verhindert werden, dass der von Natur aus hohe Futterwert des Frischblattes durch unsachgemässe und «grosszügige», also nachlässige Siliermethoden zum grossen Teil verloren geht.

Rübenblatt gehört wegen des in den Köpfen vorhandenen Zuckers zu den leicht vergärbaren Futterarten; es kommt mit den Erdmieten und Fahrsilos durchaus zurecht, wenn das erforderliche Mass an

Sorgfalt und sachgerechter Siliertechnik beachtet wird. Damit sieht es aber in der Praxis häufig noch schlecht aus.

Schmutzanteil mindert Silagewert

Neben hochwertigen Blattsilagen fällt ein viel zu hoher Anteil minderwertiger Silagen an, die wegen ungünstiger Säureverhältnisse, hohen Sandgehaltes und stark herabgedrückten Futterwertes von einer guten Blattsilage weit entfernt sind. So enthielten ein Drittel untersuchter Rübenblattsilage-Proben aus rheinischen Rübenbaubetrieben mehr als 30% bis 52% Sand und Schmutz sowie im Mittel nur 321 Stärkeeinheiten; also rund 200 weniger als in anderen brauchbaren Blattsilagen.

So bleibt das Blatt häufig viel zu lange auf dem Feld liegen. Dabei kommt es durch Weiteratmen, teilweises Verderben und Auswaschen schon zu hohen Masseverlusten, bevor überhaupt die mit weiteren Verlusten verbundene Silierung stattgefunden hat. Wenn dann im Gedränge mit anderen herbstlichen Arbeiten die altbekannten Grundsätze, wie zügiges Zusammenfahren und gründliches Festfahren sowie rasches luftdichtes Abdecken mit Folie und Beschweren (am besten mit einer Erdschicht)

nur unvollkommen zum Zuge kommen, gibt es zwangsläufig schlechte Futterqualitäten.

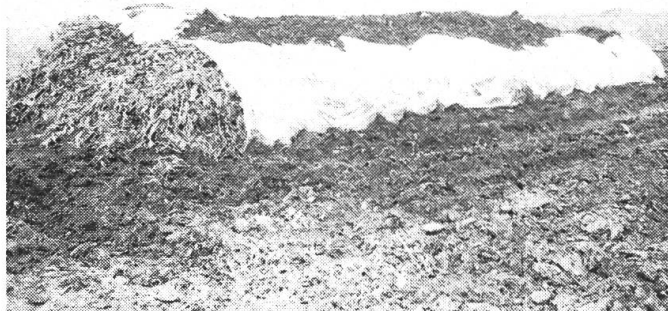
Ein besonders wunder Punkt ist das Fernhalten von Sand und Schmutz. Es ist das Sorgenkind bei der Blattsilierung, weil Futterwert, Gärverlauf und Tiergesundheit durch höhere Sand- und Schmutzanteile beeinträchtigt werden.

Uebermässige Schmutzgehalte lassen sich vermeiden, wenn das Zusammen- und Festfahren des Blattes nur bei abgetrocknetem Boden geschieht und der bei der Blattbergung häufig verwendete Siloschwanz so schonend eingesetzt wird, dass er nicht zuviel Erde mit aufnimmt und notfalls auf die Mitnahme des zuunterst liegenden, am stärksten verschmutzten Blattes, verzichtet.

Interessant sind in diesem Zusammenhang die Verfahren der Blatternte und -bergung, bei denen das Blatt nicht mehr mit dem Boden in Berührung kommt, sondern

- unmittelbar nach dem Köpfen gehäckselt und auf den Wagen geworfen wird oder
- abgeschlegelt, auf dem Wagen befördert und zum Silieren abgefahren wird.

Beim sofortigen Silieren der auf diese Weise zerkleinerten Blätter vermeidet man die beim Liegengelassen von Langblatt entstehenden Massen- und



Eine nährstoffreiche Rübenblattsilage kann man nur gewinnen, wenn das Rübenblatt bald in den Silo (Fahr- oder Feldmiete) gefahren, festgefahren sowie mittels Folie und Erdschicht luftdicht abgedeckt wird.

Foto: Dr. W. Schiffer

Qualitätsverluste. Durch die Zerkleinerung des etwas sperrigen Blattes wird auch eine dichtere, dem Gärverlauf zugute kommende Festlagerung erreicht. So lagen geschlegelte Blattsilagen nach Untersuchungen der Grünlandforschungsstelle in Kleve-Kellen im Vergleich zu Langblattsilagen nach den Säureverhältnissen um eine Güteklasse höher, im Schmutzgehalt deutlich niedriger.

Dr. H. Nüllmann (agrar-press)

Stickstoff zu Wintergetreide im Herbst ?

Bei Getreidenachbau oder Strohdüngung ist Herbst-Stickstoffgabe notwendig

Soll man dem Wintergetreide schon im Herbst eine Stickstoffgabe mitgeben? Eine generelle Empfehlung ist nicht möglich. Jeder Betriebsleiter muss entscheiden, ob unter seinen Voraussetzungen eine Stickstoffdüngung im Herbst Vorteile haben kann. Als wichtige Anhaltspunkte sind zu beachten:

- Auf sehr fruchtbaren Böden werden die für die Jugendentwicklung benötigten Stickstoffmengen (30–50 kg Rein-N/ha) freigesetzt; zumal dann, wenn als Vorfrucht eine gut gedüngte Blattfrucht gestanden hat (Raps, Rüben, Mais u.ä.).
- Anders ist die Situation beim Nachbau von Wintergerste oder Winterroggen nach sich selbst oder

nach Winterweizen. Gelbwerden der Blattspitzen und mässige Entwicklung zeigen auf solchen Flächen eine zu geringe Stickstoffnachlieferung an.

- Geradezu eine Notwendigkeit ist die herbstliche Stickstoffgabe zu Wintergetreide, wenn das Stroh der Vorfrucht auf dem Acker geblieben und eingearbeitet worden ist. Hier sollte man die Stickstoffgabe schon auf das Stroh bzw. den Strohmulch kurz vor dem Tiefpflügen streuen, sonst kurz vor der Saat einarbeiten.

Es wird häufig vergessen, dass Herbst-N-Gaben auswaschungsgefährdet sind. Deshalb kann es zweckmässig sein, die Stickstoff-Herbstdüngung zu Winter-